

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

M i t t w o c h , 7. A u g u s t , 1 8 1 1 .

— — — — Wer bin ich, wer bin ich,

Daß du mit diesem Heile mich, Liebender, überschüttest!

Also rief er und weint', entflammt von Dank und von Wonne.

K l o p s t o d .

Das Erwachen des Menschengeschlechts, von Buffon.

(Bechluss.)

Ich war nämlich bis jetzt, in meine Gedanken vertieft, an einer Stelle stille gestanden. Plötzlich auf mich eindringende Wohlgerüche oder festen mich gleichsam in eine unwillkürliche Bewegung — meine Glieder verließen ihren bisherigen Platz: alles was sich irgend von Umgebungen, vor mir, hinter mir, oder zu meiner Seite befand, entwich nun gleichfalls. Berge, Seen, Flüsse, Bäume liefen abwechselnd an meinen Augen vorüber, und zwischen ihnen hindurch fühlte ich mein Ich, gleichsam durch eine unbekannte Doppelgewalt, von zwey Händen, mit welchen ich meine Füße verwechselte, emporgehoben, und in alle Räfte davon geführt. Erst nach einer ziemlich lange fortgesetzten Bewegung empfing mich ein Ruhepunkt. Das bis dahin abhängige Erdreich ebnete sich allmählig, und hier versuchte ich es mir'm entsohenen Dazw, zu gleich mit meinen Füßen, einen Stillstand anzulegen. Alles um mich herum schien mir nämlich in ein unendliches Schwanken und in die größte Unordnung gerathen zu seyn. Die Wiederbefestigung hielt anfangs schwer. — Doch gelang es mir endlich. — Ich stand fest auf meinen Füßen, und bemerkte zugleich, daß ich die Kraft besaß, wie die Bewegung meiner Augenlieder und Hände, so auch die meiner Füße, nach eigenem Wohlgefallen, anzuhalten und wieder loszulassen. Mitten in dieser ergethlichen Beschäftigung geschah es, daß ich von ungefähr mit meinen

flach gehaltenen Händen auch meinen Kopf berührte. Von dem Augenblicke an schien mir über Erd' und Himmel eine schwarze, völlig undurchsichtige Decke gelegt. Berge, Bäume und Flüsse verschwanden hinter derselben, und kamen wieder zum Vorscheine, je nachdem ich meine Hand entweder vor's Auge hielt, oder von dem Gesichte damit hinwegführte.

Was konnte ich nun anders vermuthen, als daß dieser Gegenstand, der mir die Erscheinung aller übrigen zudeckete, auch größer als alle übrigen seyn mußte. Meine Hand schien mit demnach ein Körper von ganz unermesslicher Größe zu seyn; ja eine Zeitlang stand ich sogar in der izeigen Meinung, daß alle diese Berge, Bäume und Flüsse in meiner Hand befindlich wären, daß ich sie mit derselben umspannen, und mir so durch ihre bald entzogene, bald wieder vorgeworfne Gegenwart dies abwechselnd annuth'ge Schauspiel verschaffen könnte. Bald darauf machte ich einen andern eben so lehrreichen Versuch. Ich wagte nämlich, w'ewol im Anfange etwas bedenklich, die Berührung meines eigenen Körpers mit der Hand. Je mehr ich damit fortfuhr, und die Augen auf ihn und seine Größe richtete, je unermesslicher schien mir sein Umfang, und alles Andere, in Vergleich mit ihm, nur eine Versammlung von glänzenden kleinen Lichtpunkten zu seyn. Was mir aber ein noch viel größeres Vergnügen, als diese Berührung der Hand, verschaffte, war die Entdeckung jener ersten Lebensspur, wozu ich dadurch gelangte, und die sich mir besonders in der Aufwindung von jenem warmen

elastischen Gegenstände des Fleisches verlor, als ein un-
 freiwillig Verwandtes überall, wo ich mit meiner Hand
 an jeder Oberfläche hinsetzte, für jeden Druck mit einem
 Gegendruck zurück gab; eine süße Vergewisserung meiner
 eigenen Existenz, die weder Sonne noch Mond, in ihrer
 bisherigen kalten Anschauung, mich hatten empfinden las-
 sen. Ich fing nun an zu glauben, daß in den Wahrneh-
 mungen des Gefühls einige Sicherheit vorhanden sey: der
 Sitz des Auges, der Sitz des Ohres konnte mir ebenfalls
 nun nicht länger verborgnen bleiben. Eine dunkle Ahnung
 stieg in mir auf, daß die Natur doch wol nicht ganz in
 mir zu finden seyn möchte; daß ein Theil vielleicht auch
 außerhalb meines Ichs anzutreffen wäre, und daß mir
 selbst nur vermittelst gewisser Bedingungen der Zugang
 zu ihren Offenbarungen sey würde. Meine Hände über
 dem Kopf in einander gefügt, meine beiden Füße fest zu-
 sammen geschlossen, hatt' ich gleichsam die Begrenzung
 meines Weltens, nach seinem ganzen Umfange, erkannt.
 Schon schöpft' ich einiges Mißtrauen gegen Alles, was
 nicht unmittelbar zu meinem Ich gehörte. Eine kleine
 Verletzung, die ich mir von Ungefähr im Gehen, durch
 Anstoßung meines Kopfes an einen Palmbaum, zugefügt,
 erlöbte meine Veracht' noch zu vielen. Ich streckte sogleich
 die Hand nach diesem Gegenstande aus, ich vermüthe sogleich
 an ihm die ursprüngliche Weichheit meines Fleisches; auch
 vermüthe ich die Empfindung des Gegenstands; er schien mir
 völlig hart, raub und unempfindlich zu seyn; ich wandte
 mir schauernd von ihm hinweg, und beschloß, in Zukunft
 vor allen fremden Gegenständen, die nicht zu meinem Ich
 gehörten, und mich etwa verletzen könnten, mich auf das
 sorgfältigste in Acht zu nehmen. Hatten die vorigen Ent-
 bedungen mich mit Vergnügen angefüllt, so hatten mir
 diese dagegen einen Eindruck von Furcht und Schauer ge-
 geben. Kaum wagte ich es bey der Unbeständigkeit aller
 Gegenstände, die mich umringten, mich irgend einer An-
 näherung ohne Vorsatz zu überlassen. Wenigstens wollte
 ich kein Gefühl von einem Dinge haben, bevor ich es nicht
 mit der Hand angefaßt und mich so vergewissern hätte,
 daß es mit kein Leid zufügen könnte. Dies ging so weit,
 daß ich die Hände sogar nach dem Monde ausstreckte und
 eine Begier empfand, die Sonne, dieses schöne Gestirn,
 in meine Arme zu schließen. Beides vergeblich! Alle Ge-
 genstände schienen nämlich meinen Augen gleich nahe zu
 seyn, und noch verstand ich die Kunst nicht, einem Sinne
 durch den andern Prüfungen aufzuleiten, sie selbst in ih-
 ren verschiedensten Auslagen zu betrachten, mit einem
 Worte, jene sinnen und sichern Unterstellungen zu tref-
 fen, die man dann erst trifft, wenn man, durch eine Menge
 von Erfahrungen genüthigt, sich seiner Hand und seines
 Auges als eines untrüglichen Maßstabes zu bedienen
 weiß. Im Gehen genommen hielt ich die Bewegung
 für etwas Mißliches; wünschens schien sie mir unter theil-

nen Umständen, in der Mitte aller dieser fremden Umge-
 bungen, mit großen Gefahren verknüpft zu seyn, und
 darum beschloß ich lieber sie vor der Hand ganz einzufiel-
 len. Statt dessen folgte ich den Einladungen jenes Palm-
 baums, dessen erquickendes Grün mich, in der Nähe eines
 blau umflossenen Traubengebürgs, mit seinem kühlern
 den Obdau zur Ruhe aufnahm. Kaum aber hatte ich hier
 die ermüdeten Glieder unter die durch den Abend veränderten
 Schatten ein wenig ausstreckt, als ich eine röth-
 liche Frucht gewahr wurde, die vom Traubengebürg seit
 wärts lieblich einladend vor meinen Augen herunterhing.
 Ich streckte alsohab meine Hand darnach aus, und schon
 auf die erste Berührung fühlte ich, daß sich die reife Frucht
 weich und nachgiebig von ihrem Stiel ablöste, und mir
 gleichsam von selbst in die Hände fiel. Dieser Zufall gab
 mir ein schmeichelhaftes Gefühl. Er erneuete in mir die
 ersten Gedanken eines Besess. Ich glaubte Wunder was
 für eine ausgezeichnete große Erleberung in diesem Augen-
 blicke gemacht zu haben. Ich verführte mich dieses
 fremden schönen Körpers von allen Sinnen. Wem ich
 spürden hatte ich geglaubt, einen lebendigen Widerstand
 in ihm zu bemerken, den zu besiegen mit zum größten
 Vergnügen gerichte. I Endlich, nach so vielen vergeblichen
 und schmerzlichen Versuchen und Anstrengungen, war
 es mir doch gelungen, zu einer Art von angenehmen Bes-
 sitzhume zu gelangen, und ich fing schon an recht stolz dar-
 auf zu werden, wo nicht den Mond, doch diese leuchtende
 Frucht so in meiner Gewalt zu haben und sie so fest zu
 umschließen, daß sie sich auf keine Weise wieder von mir
 losmachen konnte. Ausnehmend ergohte mich der süße
 Wohlgeruch, den sie ausströmte! Ich hielt sie dicht vor
 meine Augen. Ich brachte sie näher an meine Lippen, die
 sich gleichsam unwillkürlich und von selbst eröffneter, um
 den süßen balsamischen Duft, der mein Inneres aus ihrem
 Innern anfüllte, wieder auszuathmen. Und als es durch
 dieses Erdfinken und Wiedererschließen, Einathmen und
 Ausathmen der Lippen und des Mundes zuletzt dahin-
 kam, daß mein Gaumen, von einem sehnüchlichen Durste
 nach diesem kristallinen Körper verurtheil, denselben ganz
 von ungefähr mit seinem Zahn verlor, aus dieser Ver-
 lezung des harten Fleisches aber eine süßliche Flüssigkeit
 in mich troff, entdeckte mir die Natur abermals einen
 neuen Sinn, den Sinn des Geschmacks, und mit ihm zugleich
 das Geheimniß jener süßen Weinenvereinigungen, Verschmel-
 zung, Durchdringung und Verwandlung aller Naturkör-
 per, die damit aufs innigste verbunden ist.

Es schmeichelte mir ganz ungemeyn, daß es gleichsam
 in meiner Macht stand, mit allen Wesen, die mit weiche
 kamen, eine solche beständig liebliche Verwandlung vor-
 zunehmen. Ich wiederholte nun an einem zweyten, drit-
 ten, vierten Versuche, was ich an diesem ersten so glück-
 lich gelernt hatte; ich spähte mit eine Traube nach der

andern, ich als sie, und sahe so lange damit fort, bis mich zuletzt ein angenehmer Ermattung beschl. die mich davon, in dieses feigen Gedächtnisses Mitte ein wenig fülle zu sicken und zuletzt sogar aufzubringen. In diesem Zustande fühlte ich zuerst eine plötzliche Verdunkelung meiner Augen; dann verbandelten sich auch meine übrigen Sinneswerkzeuge. Alle meine Gedanken und Vorstellungen spratz zurück, und wurden schwächer, ich möchte fast sagen, entkerkt; die Bilder der Gegenstände, die mich umgaben, rundeten sich entweder zu einem bloßen Nichts ab, oder schwammen doch in lauter ungewiß schwankenden Umrissen vor meinen Augen umher. In diesem Momente fing der Gebrauch meiner Augen an mir ebenfalls völlig unnuß zu werden; sie schlossen sich gleichsam von selbst; eine eigene Schwere, die sie besaß, hatte sie zugebracht; auch mein Haupt, dem seine ermüdeten Muskeln ihre Unterhaltung entzogen hatten, neigte sich plötzlich auf eine Seite, und suchte sich einen Platz auf dem Kopfe, wo es ruhen und neue Kräfte einsammeln konnte — mit einem Wort — ich entschlief. Wie ich damals noch kein Maß für die Zeit erlunden hatte, so suchte ich auch nicht zu sagen, wie lange ich eigentlich in diesem außerordentlichen Stillstande meines Bewußt und aller seiner Kräfte und Sinneswerkzeuge zugebracht; nur so viel weiß ich noch, daß ich bey dem Erwachen gleichsam das Vergnügen einer zweiten Schöpfung genoss. Ich fühlte ich recht wohl, daß ich eine Zeitlang völlig aufgeschert hatte zu seyn; ja dieses Gefühl war so lebhaft in mir, daß es mir gewissermaßen die Furcht und das Vorgefühl einer meinen Wesen künftig bevorstehender Vernichtung einpflanzte. Augleich bemühtigte sich meiner eine andere Urube; ich fühlte mich zwar glücklich erwacht, aber wußte ich denn auch, ob ich nicht ein Stück meines vorigen Daseyns entweder verloren oder im Schlafe zurückgelassen hatte? Somit machte ich es zu meinem ersten und angelegentlichsten Geschäfte, bey meiner Erwachung alle meine Sinne aufs Neue wieder durch zu verlaufen; und gewiß — es verschaffte mir keine geringe Freude, als ich nun aufs deutlichste einsah und gemahrt wurde, daß ich sie alle vollständig bekommen hatte.

Noch mehr! Nicht allein, daß ich mich selbst aus diesem jegliche Bewußtsein auslösenden Zustande des Schlafes wieder fand — auch eine der meinigen völlig ähnliche Gestalt, aus deren süßen holdseligen Zügen mich gleichsam mein zweytes Ich aufzudeckete, sollte ich bey dem Wiedererwachen, freudig erkennen, an meiner Seite verbleiben. So hatte ich dennoch in meinem Schlafe nicht nur keinen Verlust erlitten, sondern es war mir sogar ein neuer völlig ungeschörter Junachs wechselseitiges Leben von den Göttern geschenkt worden. Ich streckte meine Hand aus nach dieser holden Gestalt, und sogleich die erste Berührung überzeugte mich mit lieblicher Bewuß-

heit, daß sie mit der meinigen aufs innigste verwandt sey. Jeder Athemzug ihrer Nähe versetzte mich in ein süßes unwillkürliches Schauern. Es war nicht Ich, oder es war mehr als Ich, besser als Ich; zum Zweytenmale glaubte ich an eine süße Zurückflimmerung aller meiner Sinneskräfte, an eine Verdäumerung meines Seyns und an einen Wechselhauch meiner Empfindungen mit dem All und den Gegenständen der Natur, die mich umgaben; ja die Empfindung des Schmerzes und der Sehnsucht nach dieser holden Gestalt fakte mich so heftig, daß ich anfangs nicht anders glaubte, als daß meine Seele ihren eigenen Körper verlassen, und in dieses mein zweytes Ich hinüber wandern würde. Aus jedem Drucke ihrer Hand schloßte ich eine neue Bezeichnung meines Daseyns; aus jedem Blicke meines Auges schien auch die Belebung des übrigen vollkommener zu werden. In diesem Momente neigte sich das Gesicht des Tages zu seinem Untergange. Ich bemerkte es kaum, daß ich mich zum Zweytenmale in der Dunkelheit befand. Ich hielt mein zweytes Ich an der Hand, und das mit neuem Muth aus befehlendem Leben, das ich in meinem Kusse, mir aber in dem übrigen aufging, machte, daß selbst Sonne und Gestirn nach ihrem Untergange nur wenig von uns vermischt wurden. Mir süßten beyde unser Daseyn so sehr, als daß wir uns der Furcht, es jemals zu verlieren, in diesen Augenblicken hätten überlassen können.

F. H.

Freundschaft.

Was ist ein wahrer Freund?
Das wisset ihr;
Doch fragen wir:
Wer ist ein wahrer Freund?
Dann fördert ihr.

H.

Korrespondenz; Nachrichten.

Langenberg, Inn.

Stillsam und Gottlos! selten genug ist die entsetzliche That, welche in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Junij hier begangen wurde.

Heinrich Wundsch, lutherischer Schulzeher in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Neules, Mariae Haidenberg, ein Mann von 33 Jahren, verheirathet, der nur ein oder beyspiensvollen Kindern schon von etwa 15 Jahren hatte, unterrichtete eine Tischstätt mit Susanna Hoffmann, einem Mädchen von etwa 20 Jahren, der Tochter sehr braver Eltern; der Vater ist ein geschickter Schmiedemeister in Neules. Diese Tischstätt hatte sich schon angeheiratet, als das Mädchen vor etwa 3 Jahren bey dem Hrn. Freyherrn Kräfte in Neules diente; das Freyherrn und Schatzhaus ist dort unter einem Dach verbunden; war nicht für die Vererbung; und im Mai 1803 zog das Mädchen zu dem hiesigen Hrn. Schaffen Waffe es fall; das hiesige Mann ganz allein das Haus demohnt, sehr alt und schwach ist, hat zwey Kinder wieder die nächsten Zusammenkunft der geliebten That hier besonders geschicklich.

Gestern Morgen um 4 Uhr ward ein Raubdieb durch ein gewaltiges Schloß und Jammerschloß, er hochauf — es

kommt von dem Haupte des Hrn. Schöffen Wasser fall; er vermurlet, der alte erst von Schwindel geplagte Mann habe wohl einen unglücklichen Fall gethan, er wecht am Haupte des granadier wohnenden Schmieders; hat — man klingelt am Haupte des Hrn. Schöffen — Niemand öffnet — eine Wache steigt an das Fenster des Schmiedemachts der Unglücklichen, das Weis steht leer, und ist nicht gerückt worden. — Ein Fenster eines andern Kammerzimmers hinten im Hause wird besichtigt — mit Entsetzen springt die Wache zurück und ruft: „Sammeln und ein Krat liegen nieder ein Krat, und ein Schmelzblech zum Erhitzen der verriegelten Thür, herbei gerufen sind. Aber kein Mann auf die Straße und das Geschäft schließt das Mädchen, ein selbstersehener Leuzer vor ihr; ihr Liebhaber W. liegt mehr auf dem Rücken, trampfhaft zusammengezogen, wie im Tode gelähmt; aber gegen ihr Gesicht, ihm zu Füßen an die Wand geschnitten, gleichfalls ein leeres Leuzer; ein blutiges Liegt neben ihm mit einer Kugel geladen an einem Tischchen, nebst einem kleinen Vorrath an Pulver und Schwere Schrot. —

Als gegen 9 Uhr Morgens der näher untersuchende Justizrichter Dr. Schramm von Landensberg ankam, fand sich als das Wertwürdigste in der Kiste der Verstorbenen, folgender genau abgezeichnete Brief: den Anfang hatte W. und den Schluß das Mädchen geschrieben.

„Am 2ten Nacht vom 2. auf den 3. Juni 1811.

„Lieben theuren Eltern!

„Es ist unendlich das wir uns dieser Welt in eine andere übergeben können. Eine Jähren zu entdecken warum wir diesen Schritt gethan haben. Wir liebten und saßen von all der Zeit an, wo ich hieher kam. Diese unsere Liebesworte so groß, daß wir glaubten, und sind fest vorgenommen, daß wir ein und das andere glaubten, nicht glücklich seyn würden. — Da wir liebten einander so unendlich, daß uns endlich das Schicksal traf, daß mein Sonchen schwanger wurde. Wir sahen keinen andern Weg vorwärts als zu bekennen. Mein einziges Sonchen beschloß zuerst zu sterben — beschloß und gethan.“
 „Aberne Eltern, betrübt euch ja nicht so sehr, und lebt in der Hoffnung daß wir uns wiedersehen. Alles was Ihr in der Kiste findet, ist mein, und ich habe von niemand andern was, aus von meinem Heirath. Ich kann sich nicht schreiben, weil mir die Gedanken so geräthelt sind, verwalte alles zum ewigen Andenken, so lange ihr lebet. Sorget dafür und erziehet uns die beste Erbe und unsere letzten Willen. Wir wünschen in ein Grab gelegt zu seyn! eine selbste Liebe, als die unfruchtbar war, in wecht in der Welt nicht zu finden. Wir haben ein Herz und eine Seele.“

„So weit hatte W. geschrieben, die Folge der Nachgaben waren folgende, die Scheridant vermurlet, die erste Abtheilung in seinem, und die zweite im Namen des Mädchens. Was nun folgt, war von ihrer Hand geschrieben und regelmäßig geschrieben.

„Lieber Vater, liebe Mutter!

„Ich bitte Ehr, sehen sie nicht so traurig und denken, es hat so seyn sollen, ich bitte sie, leben Sie doch wohl und alle meine Angehörigen, seien Sie doch getrost, denn unsere Liebe war so groß, wir wollten einträchtig leben oder sterben, lieber Vater, liebe Mutter! ich bitte um Vergebung, daß ich immer so gelindert habe, ich that es aus Furcht und hätte meine Feindschaft das Gedächtnis, so wären wir längst fort gewesen, wir leben sie alle wohl, wir konnten der Traurigkeit nicht mehr schreiben.“

„Ich bin und bleibe eure Tochter

S a s a n n a H ö f f e n .

* Mit allen Fehlern glaubte ich diesen Brief Expte am Expte nachschreiben zu müssen.

Für ein rebes Dienstmäddchen verurtheilt diese Schreiberer viele Kräfte des Gedächtnis in jedem säkularistischen Aengens mehr als das Ditzge von W. Doch so tief geimdet die Unglückliche gewesen seyn mocht, sie war nicht so erwerfen wie er. — Weg der Section End sich, das sie weit im letzten Monat mit einem Mädchen zusammen war. Der Stab mit schwarzem Schrot, wieder der sten und zten Hurre eingegebenen, hatte das Herz geometriert, und vernünftlich ist sie in der ersten Minute gestorben. — W. hatte seinen Schwanz genau auf dem unheimlichen Hirtz angebracht, das Herz war aber verstreut, der linke Lunge, sätzel ganz gerissen, und so hatte der arme Verurtheilt in den schwierigsten Anoten wahrscheinlich eine Stunde zugebracht. Gegen 4 Uhr wurde der Todtbe von seinem letzten Todtsgrünmetz wach. — W. und sich wurde gegen 6 Uhr am Nachmittage nach Neplage zum kaiserlichen Kirchhofe geführt, und sie etwas später auf den hiesigen reformierten Gottesacker gebracht.

Der obigen physikalischen Würdigung dieser That wäre wohl wenigstens eine theophrastische Ehre besetzt Verlesen nöthig, die jedoch nicht leicht zu sammeln ist, und noch weniger hier mitgetheilt werden kann. Wir wollen versuchen die Natur der Charakteristika dieser That anzugehen. — W. war nicht unendlich hübsch und glatte wie seine Gattin; ästhetisch, elegant und besitzlich wie sein verführerischer Wajng er wickelte seinen Handverstand in Papierchen, und doch während halbe Tage damit herum gerührt, und doch während wöchentlich aber legte in seinen Augenbraunen, so daß ihm die eine Seite entsehäpste, und endlich die andere, um alle diese Verhältnisse an sätttern zu können; das ist seine zusammenhängende zu begreife feste Seite, aber was seltsam die zum entscheidenden Schritte Worte diesen Menschen an ein rebes, sonst gutmüthiges, nicht ausgezeichnet selbes. Die That war schon besimmt, wie aus dem Briefe der Wärdens ersichtlich ist; W. hatte nämlich ein eigenes kleines Kapital dazu ansehrständig, es konnte aber im Was nicht ausgegibt werden. Der herein brechenden Schande und Beschlama hätte der noch lange, räthliche, schöne, zu Weitem gestrichelte Mann allein durch leicht entziehen können. Der häufige Wechsel in seinen geheimen Liebeshalten mocht diese eifersüchtige Verdächtig die diesem räthliche That, und räthlichkeit die sich auf jeden Fall, die selbste That mit so kalter Überlegung anzuwenden — anzuhaben! Im ersten Pfingstsonntage hätte er nach die Credit zum Wohlwollen in W. gerichtet, um 5 Lirer gutt er von ihm nach beizumache 2 Stunden einkommen. Er hat die Seite mit die 2 neue Leuzer, und mit nun damit 23 Stunden mehr hier; etwas nach 9 Uhr soll ein Betrüger ihn schon hier in einer Waise gesehen und gesprochen haben. — Nach das Mädchen war vorbereitet; schon am Abend hat sie in einem Handtaschen haben den Hogen Papier zu ihrem Briefe gefasst; sie war zum Scherze gefasst worden; es ist denn ihr Trauerant mochten wohl? — Wie mag sie bey diesem unglücklichen Schritte ergriffen worden seyn! — Langsam, wie der folgende Versuch den Stein ist, hat der Weibericht die vierundlang lang wie überredend August des Mädchens untergraben; nicht was überredend nicht selbst gewesen von einem so besonnenen Gemüthe, der ihr, die im letzten Augenblicke der Entzücken des Ausseins die Madeln ruhig, wie dem gewöhnlichen Zustande der Brauchzimmer, zusammengelegt. Ihre Kiste war vorher verpackt, und sogar noch das Obenbleib für den nächsten Morgen des sorgt hatte. — Wer begreift es, daß sie eine gute Gattin und Mutter hätte werden können, wenn der Strich ihr vor rechtlich sterbenden Gemüthe sich in einem reinen Reflex geordnet hätte? W. hatte sie zu erweisen geliebt; bey dem manne saub man nach der ihr, und schon vor Jahr und Tag soll sie Eolt und Ungehörigkeit begewieset haben.

H. K.